

Medieninformation



Jahrespressekonferenz Brandenburg

BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.

Dienstag, den 14. Juli 2020

Sperrfrist 14.07.2020, 10:00 Uhr

**Maren Kern
Vorstand**

Ein Land, zwei Regionen

Gute Nachrichten für Brandenburgs Mieter*innen: Die Zahl der Corona-bedingten Mietstundungen für Wohnungen ist im Juni weiter gesunken. Positiv sind auch stabile Wohnkosten, hohe Investitionen und im Berliner Umland boomender Neubau. Sorgen bereiten allerdings die anhaltend hohen Leerstände im weiteren Metropolenraum – die in vielen Städten weiter steigen. „Die Brandenburger Wohnungspolitik muss Antworten auf diese sehr unterschiedlichen Entwicklungen und Herausforderungen geben, damit keine Region zurückbleibt“, so BBU-Vorständin Maren Kern auf der BBU-Jahrespressekonferenz Brandenburg am 14. Juli 2020 in Potsdam.

Weitere Entspannung in Sachen Corona: Hatten die BBU-Mitgliedsunternehmen im April noch 0,36 Prozent Mietstundungen aufgrund der Pandemiefolgen gemeldet, sank dieser Anteil im Mai auf 0,13 Prozent und im Juni sogar auf nur noch 0,09 Prozent aller Brandenburger Mietverhältnisse. Gerade auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und ihrer wirtschaftlichen Folgen sei so wieder besonders deutlich geworden: „Wer bei einem BBU-Mitgliedsunternehmen wohnt, wohnt sicher. Von Anfang an haben wir deutlich gemacht, dass die Stundung von Mietzahlungen für uns selbstverständlich ist. Das gilt auch nach wie vor“, so Kern. Auch über Mietstundungen hinaus hätten die BBU-Mitgliedsunternehmen mit breiter Kommunikation oder der Organisation von Nachbarschaftshilfe einmal mehr deutlich gemacht, dass die soziale Wohnungswirtschaft unverzichtbar sei. „Diese Bedeutung für das gute Zusammenleben muss von der Politik anerkannt und gestärkt werden“, so Kern weiter.

Stabile Wohnkosten, hohe Investitionen, starker Neubau

Die Nettokaltmieten lagen 2019 bei den Brandenburger BBU-Mitgliedsunternehmen durchschnittlich bei 5,18 Euro pro Monat und Quadratmeter (+2,2 %). Inklusive der Betriebskostenvorauszahlungen von 2,45 Euro pro Monat und Quadratmeter lagen die Wohnkosten stabil bei 7,63 Euro (+1,7 %). Eine durchschnittliche BBU-Wohnung kostete damit rund 458 Euro im Monat. Besonders günstig wohnte es sich in den Städten des weiteren Metropolenraums – hier betrug der Unterschied zum Mittelwert des Berliner Mietspiegels rund 27 Prozent. Stabil waren auch die Investitionen. Sie lagen mit rund 595 Millionen Euro 2019 bereits im sechsten Jahr in Folge über der Marke von einer halben Milliarde Euro. Für 2020 sind sogar gut 805 Millionen Euro an Investitionen geplant (+35,4 %). Allerdings stammen die Planungen aus der Zeit vor Corona, so dass unklar ist, inwieweit sie angesichts der Pandemie-bedingten Einschränkungen in vollem Umfang umgesetzt werden können. Beim Neubau konnte 2019 mit 1.106 fertiggestellten Wohnungen sogar der höchste Stand seit 1999 erzielt werden. Auffällig: In Zukunft sollen im Berliner Umland deutlich mehr Wohnungen von Berliner BBU-Mitgliedsunternehmen auf den Weg gebracht werden als bisher.

Weiterer Metropolenraum: Sorgenthema Leerstand

Insgesamt ist auch der Leerstand im Land Brandenburg 2019 mit 7,8 Prozent (Vorjahr: 7,9 %) stabil geblieben. Allerdings mit enormen regionalen Unterschieden: lag er im Berliner Umland nur bei 2,3 Prozent (2,4 %), war er im weiteren Metropolenraum mit 10,4 Prozent (10,3 %) fast fünfmal so hoch. In etlichen Städten dieser Teilregion stehen zudem mehr als jede fünfte, in einigen sogar auch mehr als jede dritte Wohnung dauerhaft leer. „Hier müssen wir im ‚Bündnis für Wohnen‘ gemeinsam mit dem Land und anderen Akteuren dringend gegensteuern“, unterstrich Kern.

Gute Noten für Sozialinfrastruktur – Verbesserungsbedarf bei Digitalem

Eine Umfrage hat ergeben: Die unter den Brandenburger BBU-Mitgliedsunternehmen bewerten die Ausstattung ihrer jeweiligen Städte mit Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur überwiegend (sehr) positiv. Auch die Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sowie die Ausstattung mit Kultur- und Freizeitangeboten wurde eher positiv bewertet. Deutlichen Nachbesserungsbedarf sehen die Unternehmen aber bei der ÖPNV-Taktung und bei der digitalen Infrastruktur. Kern: „Mit unserer Umfrage wollen wir sowohl die Stärken der märkischen Städte bei ihrer Positionierung als Wohnorte aufzeigen, aber auch Ansatzpunkte für Verbesserungen.“

Die Themen im Überblick

- **Berliner Umland: Viel Neubau und stabile Mieten**
- **Weiterer Metropolenraum: Sorgenthema Leerstand**
- **Brandenburg: Gut aufgestellt – aber mit Verbesserungspotenzialen**

Anhang

- **BBU: Daten und Fakten**
- **Karte: Das BBU-Verbandsgebiet**

Medienkontakt:

Dr. David Eberhart

Pressesprecher

Tel.: 030 897 81 118

Mobil: 0172 32 99 700

E-Mail: david.eberhart@bbu.de

Berliner Umland: Neubauoffensive und stabile Mieten

Stabilität bei Mieten, Betriebskosten und Leerstand, Boom beim Neubau: das leisten die Unternehmen der sozialen Wohnungswirtschaft in der Landeshauptstadt Potsdam und den Städten des Berliner Umlands. „Unseren Mitgliedsunternehmen ist es zu verdanken, dass die Umlandstädte den anhaltend starken Zuzug insbesondere auch aus Berlin gut meistern“, unterstrich BBU-Vorständin Maren Kern. Auffällig: Berliner Wohnungsunternehmen engagieren sich immer stärker beim Neubau im Umland. Der BBU rät daher zu einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Die **Nettokaltmieten** bei den BBU-Mitgliedsunternehmen in Potsdam und den Städten des Berliner Umlandes lagen 2019 bei durchschnittlich 5,72 Euro pro Monat und Quadratmeter. Das waren 2,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Zum Vergleich: Im selben Zeitraum stiegen die Bruttoeinkommen nach Angaben des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg mit 4,5 Prozent fast doppelt so schnell, und auch die Preise für Wohnungsinstandhaltungen (+5,8 %) sowie für Schönheitsreparaturen (+6,6 %) stiegen deutlich schneller. „Damit bleibt die Mietenentwicklung erneut hinter wichtigen Indizes zurück“, so Kern.

Kosten für eine Durchschnittswohnung: 495 € im Monat

Zusammen mit den monatlichen **Betriebskostenvorauszahlungen** von 2,53 Euro pro Quadratmeter (+0,4 %) lagen die **durchschnittlichen Wohnkosten** bei einem BBU-Mitgliedsunternehmen im Berliner Umland 2019 bei 8,25 Euro pro Monat und Quadratmeter (+1,9 %). Eine durchschnittliche BBU-Wohnung in einer Stadt im Berliner Umland kostete damit 495 Euro bruttowarm im Monat. Am günstigsten wohnte es sich mit durchschnittlich 462 Euro monatlich bruttowarm in Werder. In **Potsdam** lagen die durchschnittlichen Wohnkosten für eine Wohnung bei 519 Euro im Monat (+1,8 % mehr als 2018).

Bauboom setzt sich fort

Die BBU-Mitgliedsunternehmen haben im Berliner Umland 2019 mit 929 so viele Wohnungen fertiggestellt wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Mit 492 ging mehr als die Hälfte davon in der Landeshauptstadt Potsdam in die Erstvermietung. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Fertigstellungen damit hier mehr als verdoppelt.

Und: Der Bauboom geht weiter. Zwischen 2020 und 2024 wollen die Unternehmen in Potsdam und dem Berliner Umland 4.883 neue Wohnungen fertigstellen (davon 818 in der Landeshauptstadt). Mit 2.920 mehr als die Hälfte dieses Neubauvolumens wollen Berliner BBU-Mitgliedsunternehmen auf den Weg bringen. Für 2020 planen die Brandenburger BBU-Mitgliedsunternehmen im Berliner Umland die Fertigstellung von 516, Berliner BBU-Mitgliedsunternehmen sogar von 640 neuen Wohnungen. Kern: „Auf dem Wohnungsmarkt verschwimmen die Grenzen zwischen Berlin und Brandenburg immer mehr. Daraus folgt, dass sich auch die Landesregierungen noch enger in Sachen Wohnungspolitik aufeinander abstimmen sollten.“

Starker Zuzug – starker Neubau

Der Leerstand ist bei den BBU-Mitgliedsunternehmen in den Städten des Berliner Umlands mit 2,3 Prozent im fünften Jahr stabil geblieben – trotz Zuzugsgewinnen von rund 67.000 Personen in diesem Zeitraum, insbesondere auch aus Berlin. Im Vergleich zum Vorjahr (2,4 %) sank er nur minimal um 0,1 Prozentpunkte. Von den Ende 2019 in dieser Teilregion leerstehenden 2.220 Wohnungen standen mit gut 1.900 die weitaus meisten aufgrund von Baumaßnahmen oder Mieterwechseln nur kurzfristig leer.

Gute Nachrichten für Mieter*innen in Potsdam: Hier liegt der Leerstand mit 2,6 Prozent über dem Durchschnitt des Berliner Umlands und ist ebenfalls im Vorjahresvergleich (2,7 %) stabil. Ab einem Leerstand von mehr als drei Prozent gilt ein Wohnungsmarkt als ausgeglichen. Kern: „Seit 2015 ist Potsdam um rund 16.300 Personen und die Wohnungsnachfrage um schätzungsweise 9.500 Wohnungen gewachsen. Dass der Leerstand trotzdem stabil bleibt, zeigt: Die soziale Wohnungswirtschaft baut erfolgreich gegen den angespannten Wohnungsmarkt an.“

Investitionen bleiben auf hohem Niveau

Die BBU-Mitgliedsunternehmen in Potsdam und im Berliner Umland investierten 2019 rund 278 Millionen Euro in Neubau und Bestand. Kern: „Damit liegen sie bereits im fünften Jahr deutlich über der Marke von 200 Millionen Euro. Die Wohnungswirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, jetzt mit Corona noch stärker als ohnehin schon. Wir sichern Aufträge und Arbeitsplätze in der Region.“

Für das laufende Jahr haben die Unternehmen sogar Investitionen in Höhe von gut 370 Millionen Euro geplant, ein Zuwachs um über 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Mit fast 179 Millionen Euro gut 48 Prozent dieser Investitionen soll in den Neubau fließen. „Diese Planungen stammen allerdings aus der Zeit vor Corona. Ob sich angesichts der Einschränkungen sowohl bei der Umsetzung von Projekten als auch bei der Erteilung von Genehmigungen diese ehrgeizigen Planungen halten lassen, bleibt abzuwarten“, so Kern.

In Potsdam planen die BBU-Mitgliedsunternehmen für 2020 Investitionen von gut 156 Millionen Euro. Das wäre ein Plus von über 55 Prozent im Vergleich zu 2019.

Grafik: Investitionen von BBU-Mitgliedsunternehmen im Berliner Umland



Quelle: BBU-Jahresstatistik

Weiterer Metropolitanraum: Sorgenthema Leerstand

Hohe und vielfach sogar steigende Investitionen, hoher Modernisierungsstand und starkes Engagement für die Quartiere – gleichzeitig wohnt es sich in den Städten des weiteren Metropolitanraums bei den BBU-Mitgliedsunternehmen durchschnittlich um fast 27 Prozent günstiger als in Berlin. Dennoch bleibt der Leerstand in vielen Teilen der Region aber hartnäckig hoch – trotz kontinuierlicher Abrisse. „Es ist fast unglaublich, was unsere Unternehmen trotz der enormen Belastungen an Leistungen erbringen. Sie sind verlässliche Anker für die regionalen Wirtschaften und ganz wesentliche Partner für die Stadt- und Regionalentwicklung“, unterstrich BBU-Vorständin Maren Kern.

Die durchschnittliche **Nettokaltmiete** bei den BBU-Mitgliedsunternehmen in den Städten des weiteren Metropolitanraums lag 2019 bei 4,91 Euro pro Monat und Quadratmeter. Das waren 2,1 Prozent mehr als im Vorjahr und 26,9 Prozent weniger als der Mittelwert des Berliner Mietspiegels (6,72 €).

Zusammen mit den **Betriebskostenvorauszahlungen** von 2,41 Euro pro Monat und Quadratmeter lagen die durchschnittlichen **Wohnkosten** bei einem BBU-Mitgliedsunternehmen im weiteren Metropolitanraum damit 2019 bei 7,32 Euro pro Monat und Quadratmeter (+1,7 %). Eine durchschnittliche BBU-Wohnung kostete damit in dieser Region rund 439 Euro warm im Monat.

Wachsender Leerstand, wachsende Sorgen

Mit 10,4 Prozent bleibt der Leerstand im weiteren Metropolitanraum 2019 auf hohem Niveau (Vorjahr: 10,3 %) – obwohl gleichzeitig 916 Wohnungen abgerissen wurden. Damit bleibt die Quote bereits im dritten Jahr über der Marke von zehn Prozent und ist fast fünfmal so hoch wie im Berliner Umland.

Von den hier rund 22.300 bei den BBU-Mitgliedsunternehmen zum 31. Dezember 2019 leerstehenden Wohnungen steht mit fast 14.200 (63,6 %) deutlich mehr als die Hälfte langfristig leer. Nur gut 7.000 Wohnungen standen aufgrund von Mieterwechseln oder Baumaßnahmen kurzfristig leer.

Besonders in Landkreisen mit ohnehin schon hohen Leerstandsquoten hält sich das Problem hartnäckig – oder spitzt sich sogar weiter zu. So ist der Leerstand in der Prignitz 2019 von 18,0 auf 18,8 Prozent gestiegen, ebenso im Landkreis Oberspreewald-Lausitz (von 12,5 auf 13,4 %) und im Landkreis Elbe-Elster (von 11,9 auf 12,6 %). Unverändert hoch blieb er im Spree-Neiße-Kreis (18,3 %). Gesunken ist der Leerstand immerhin in Brandenburg/Havel (von 14,9 auf 14,0 %).

Gestiegen ist der Leerstand auch in Städten, die bereits sehr hart getroffen sind: So in Vetschau (von 17,2 auf 18,7 %), Forst (von 27,8 auf 28,9 %) und Lauchhammer (von 30,2 auf 33 %). Im deutlich zweistelligen Bereich ist die Quote auch in Guben (17,1 %). Allein in diesen vier Städten stehen 3.111 Wohnungen dauerhaft leer – das entspricht einer Stadt der Größe Falkenbergs, Ketzins oder Münchebergs. Kern: „Man muss sich bildlich vor Augen führen, was es heißt, wenn in einer Stadt hinter jeder dritten Tür eine leere Wohnung ist. Und sich vergegenwärtigen, was das nicht nur für die jeweiligen Städte, sondern ganz konkret auch für Nachbarschaften und Lebensgefühl bedeutet.“ Die Wohnungswirtschaft fürchte zudem, dass sich die Corona-bedingten wirtschaftlichen Einschnitte in den ohnehin schon durch den Strukturwandel belasteten Städten besonders auswirken könnten.

„Aus eigener Kraft werden Städte mit hohem strukturellen Leerstand und negativer Bevölkerungsprognose wenig an ihrer Lage ändern können. Altschulden aus der Wendezeit und hohe Leerstände sind eine schwere Hypothek, die die jeweiligen Städte nicht alleine abtragen können. Deshalb wollen wir gemeinsam mit der Landesregierung im Sinne der Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen an Lösungen für solche besonders benachteiligten Städte arbeiten. Sie dürfen mit diesen enormen Herausforderungen nicht allein gelassen werden“, so Kern.

Ersatzneubau kommt voran

Trotz anhaltenden Leerstands: Auch in den Städten des weiteren Metropolenraums muss gebaut werden. „Unsere Unternehmen investieren hier in Stadterneuerung, die Zukunftsfähigkeit ihres Wohnungsangebots und in die Befriedigung der Bedürfnisse von besonderen Zielgruppen wie beispielsweise Senior*innen“, erläuterte Kern.

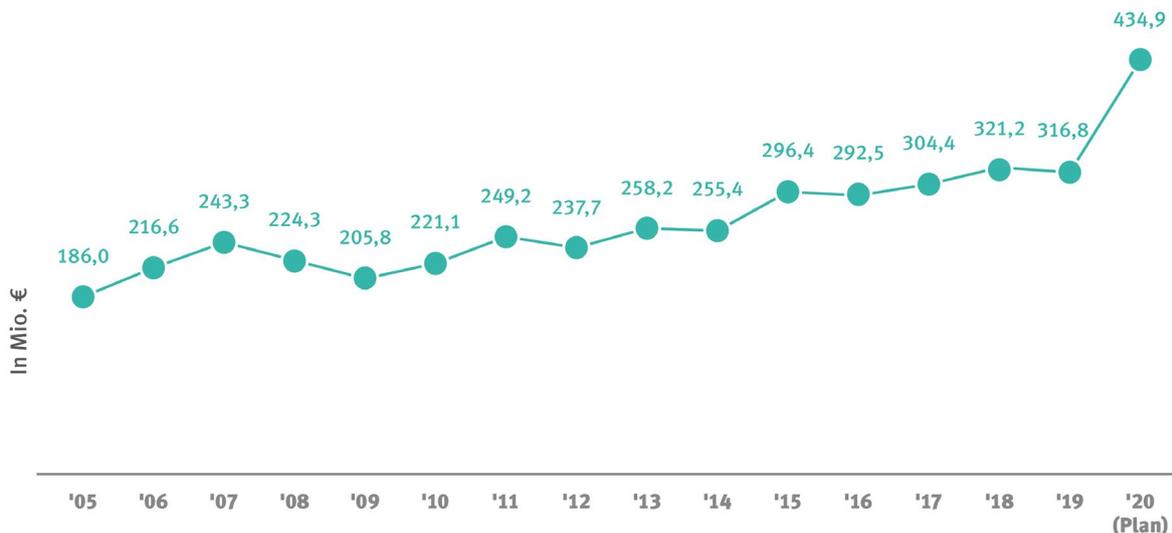
2019 stellten die BBU-Mitgliedsunternehmen im weiteren Metropolenraum 177 neue Wohnungen fertig. 2020 ist die Fertigstellung von 492 Wohnungen geplant, 2021 sollen es 227 sein. Schwerpunkte des Neubaus sind die Uckermark (298 Wohnungen 2020-2024) und Cottbus (182 Wohnungen). In Frankfurt (Oder) ist zwischen 2020 und 2024 der Neubau von 92 Wohnungen geplant, in Brandenburg/Havel von zwölf. Insgesamt wollen BBU-Mitgliedsunternehmen im weiteren Metropolenraum 1.282 Wohnungen zwischen 2020 und 2024 neu errichten.

Investieren in die Zukunft des Wohnens

2019 investierten die BBU-Mitgliedsunternehmen im weiteren Metropolenraum des Landes Brandenburg rund 317 Millionen Euro. Damit kletterten sie um 4,6 Prozent auf den höchsten Stand seit 2015. Zulegen konnten dabei insbesondere die Neubauinvestitionen (+6,5 % auf 43 Mio. €) und die Instandhaltungen (+10,7 % auf 163 Mio. €).

Für 2020 planen die Unternehmen eine Ausweitung ihrer Investitionen um gut 37 Prozent auf rund 435 Millionen Euro. Wesentliche Wachstumsträger sind der Neubau (+85,7 %) und Modernisierungen (+62,2 %). Aber auch hier gilt: „Ob diese Investitionspläne sich tatsächlich in diesem Umfang realisieren lassen werden, ist angesichts der Corona-Pandemie fraglich“, so Kern.

Grafik: Investitionen von BBU-Mitgliedsunternehmen im weiteren Metropolenraum



Quelle: BBU-Jahresstatistik

Brandenburg: Gut aufgestellt – aber mit Verbesserungspotenzialen

Die Brandenburger Wohnungswirtschaft ist mit den „weichen“ Standortqualitäten der Städte zufrieden – sieht aber auf einigen Feldern auch noch Nachholbedarf. Das ergab eine Umfrage unter den Brandenburger BBU-Mitgliedsunternehmen. Besonders positiv wurden dabei die Bildungs- und Sozialinfrastruktur bewertet. Verbesserungspotenziale gibt es demnach bei der Taktung des Nahverkehrs – und bei der digitalen Infrastruktur. „Die Digitalisierung muss in Brandenburg jetzt oberste Priorität haben. Sie ist eine aktive Stärkung von Heimat“, resümierte BBU-Vorständin Maren Kern.

Befragt hatte der BBU alle Brandenburger Mitgliedsunternehmen zu ihrer Einschätzung der Aufstellung ihrer jeweiligen Heimatgemeinde hinsichtlich der Anbindung und Taktung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), der digitalen Infrastruktur, der Gesundheitsversorgung, der Ausstattung mit Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen und dem Angebot an Kultur- und Freizeitaktivitäten.

Außerdem Teil der Umfrage: Die Betroffenheit durch die Folgen der Corona-Pandemie. Auch hier gab es gute Nachrichten: Hatten die Brandenburger BBU-Mitgliedsunternehmen für Wohnungsmietverhältnisse im April noch 0,36 Prozent Mietstundungen aufgrund der Pandemiefolgen gemeldet, sank dieser Anteil im Mai auf 0,13 Prozent und im Juni sogar auf nur noch 0,09 Prozent. „Auch nach dem Auslaufen des Corona-Mieterschutzes am 30. Juni 2020 stehen unsere Mitgliedsunternehmen selbstverständlich zu ihrer sozialen Verantwortung. Niemand muss sich wegen Corona Sorgen um seine Wohnung machen – dieses Versprechen gilt mehr denn je“, unterstrich Kern.

Bereits Anfang April hatte der BBU gemeinsam mit den Mietervereinen Berlin und Brandenburg den Mieter*innen in beiden Bundesländern versichert, dass im Fall von Corona-bedingten Schwierigkeiten bei der Zahlung von Mieten jederzeit zusammen mit den Vermieter*innen individuelle Lösungen gefunden würden. Kern: „Keine Mieterin und kein Mieter muss Sorge haben, die Wohnung deshalb zu verlieren.“ Neben solchen individuellen Lösungen engagiert sich die soziale Wohnungswirtschaft im BBU auch noch auf vielfältige andere Weise im Zuge der Pandemie und ihrer Folgen – etwa durch die Zusammenarbeit mit sozialen Hilfsdiensten zur Versorgung gesundheitlich gefährdeter Mieter*innen, die Digitalisierung der Kommunikationswege, Rücksichtnahme bei Modernisierungsprojekten oder die Organisation von Nachbarschaft.

Sehr gut aufgestellt bei Gesundheit, Schulen und Kinderbetreuung

Wie die BBU-Umfrage ergab, sind Brandenburgs Kommunen aus Sicht der Wohnungsunternehmen besonders gut bei der Sozialinfrastruktur im weiteren Sinne aufgestellt. Über 87 Prozent der antwortenden Unternehmen attestierten ihren jeweiligen Städten eine gute oder sehr gute Aufstellung bei der Kinderbetreuung. Gut 83 Prozent bescheinigten eine gute oder sehr gute Ausstattung mit Schulen, über 77 Prozent mit Gesundheitseinrichtungen. Kern: „Diese gute Ausstattung mit Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen ist ein gewichtiges Pfund, mit dem die Städte und das Land gut wuchern können. Das macht sie attraktiv sowohl für junge Familien mit Kindern als auch für ältere Menschen, die an ihrem Lebensabend aus dem jeweiligen Umland in die Mittel- und Oberzentren des Landes ziehen wollen. Und gerade auch mit Blick auf die bevorstehenden großen Eröffnungen des BER und des Tesla-Werkes sind das Standortvorteile, die in der Öffentlichkeit unbedingt noch breiter bekannt gemacht werden sollten.“

Gutes Abschneiden auch bei ÖPNV-Anbindung sowie Kultur- und Freizeitangeboten

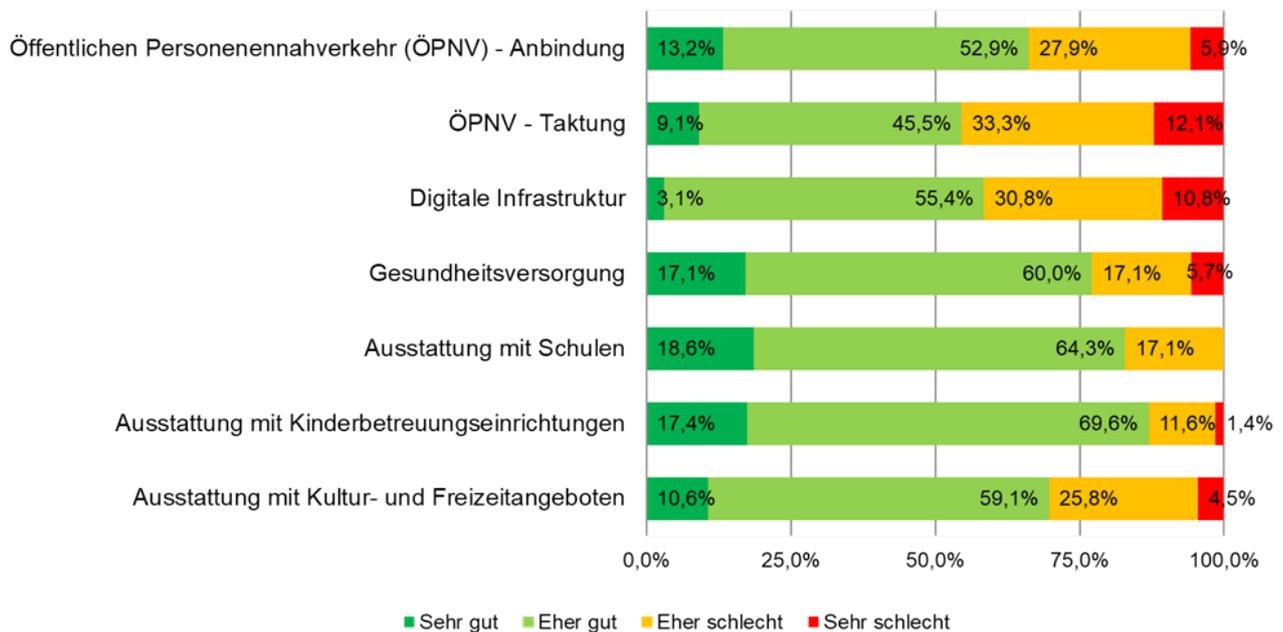
Vielleicht etwas überraschender: die vergleichsweise guten Bewertungen für die Anbindung an das ÖPNV-Netz. Rund 66 Prozent der antwortenden Unternehmen sahen sie in ihren jeweiligen Städten als gut oder sehr gut an – allerdings auch 34 Prozent als „schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“. Ähnlich verhält es sich mit den Kultur- und Freizeitangeboten. Hier geben rund 70 Prozent der Unternehmen eine gute bis sehr gute Bewertung, gut 30 Prozent allerdings eine schlechte bis sehr schlechte.

Verbesserungsfähig: ÖPNV-Taktung und Digitales

Deutlich Luft nach oben sehen die antwortenden Unternehmen bei der ÖPNV-Taktung und bei der digitalen Infrastruktur – letzteres wahrscheinlich aktuell noch unterstrichen durch die Erfahrungen während der Corona-Pandemie.

Nur 54,5 Prozent der Unternehmen sehen eine gute oder sehr gute ÖPNV-Taktung für ihre jeweiligen Städte gegeben. Gut 33 Prozent bewerten sie als schlecht, über zwölf Prozent sogar als sehr schlecht. Bei der Digitalinfrastruktur sehen fast 59 Prozent der Unternehmen eine gute bis sehr gute Ausstattung – wobei bei diesem Kriterium der Anteil der mit „sehr gut“ antwortenden Unternehmen mit nur 3,1 Prozent deutlich am geringsten unter allen Kategorien ist. 37 Prozent der Unternehmen bezeichneten die digitale Infrastruktur in ihren Gemeinden als schlecht oder sehr schlecht („sehr schlecht“: 10,8 %).

Grafik: Wie sehen Sie Ihre Stadt / Gemeinde aufgestellt hinsichtlich...



Quelle: BBU-Umfrage Juni 2020

BBU: Daten & Fakten

Der BBU ist mit rund 350 Mitgliedsunternehmen in Berlin und dem Land Brandenburg der größte und älteste wohnungswirtschaftliche Verband der Hauptstadtregion. Unter seinem Dach vereinen sich landeseigene, kommunale, private und genossenschaftliche Wohnungsunternehmen. Zusammen bewirtschaften sie gut 1,1 Millionen Wohnungen in Berlin und Brandenburg und im sonstigen Bundesgebiet. Mit ihren Umsätzen, Investitionen und Arbeits- sowie Ausbildungsplätzen sind sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor der Hauptstadtregion.

Zahlen: Umsätze, Arbeitsplätze, Ausbildungsverhältnisse, Investitionen

Die BBU-Mitgliedsunternehmen erzielten im vergangenen Jahr Umsätze von rund sechs Milliarden Euro. Sie stellten rund 11.340 Arbeitsplätze, darunter 546 Ausbildungsplätze. Rund 15.500 weitere Arbeitsplätze werden in Handwerk und Baugewerbe maßgeblich durch die Aufträge der Mitgliedsunternehmen gesichert. Seit 1991 investierten sie knapp 62 Milliarden Euro in gutes und bezahlbares Wohnen.

44 Prozent in Berlin, 42 Prozent im Land Brandenburg

Von den rund 350 BBU-Mitgliedsunternehmen haben über 200 ihren Sitz im Land Brandenburg, rund 140 in Berlin und zwei im sonstigen Bundesgebiet. Die knapp 317.000 Wohnungen der BBU-Mitgliedsunternehmen im Land Brandenburg stellen etwa 42 Prozent des brandenburgischen Mietwohnungsbestandes dar. Die über 729.000 Wohnungen der BBU-Mitgliedsunternehmen in Berlin entsprechen circa 44 Prozent des Berliner Mietwohnungsbestandes. Rund 78.000 weitere Wohnungen befinden sich im übrigen Bundesgebiet. Schätzungsweise drei Millionen Menschen wohnen bei BBU-Mitgliedsunternehmen.

Mitgliedsunternehmen sind u. a.:

- 89 landeseigene und kommunale Wohnungsbaugesellschaften mit rund 514.000 Wohnungen,
 - 194 genossenschaftliche Wohnungsunternehmen mit rund 310.000 Wohnungen,
 - 56 private Wohnungsunternehmen und sonstige Unternehmen mit rund 300.000 Wohnungen.
- 16 Mitgliedsunternehmen bewirtschaften jeweils mehr als 10.000 Wohnungen.

Das Leistungsspektrum des BBU: Interessenvertretung, Beratung, Prüfung

Der BBU hat zwei Säulen. Die eine ist die Bündelung und Vertretung der Mitgliederinteressen gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Er stellt seinen Mitgliedsunternehmen unverzichtbares Expertenwissen zur Verfügung und versorgt sie tagesaktuell mit relevanten Informationen rund um die Schlüsselbranche Wohnungswirtschaft. Die zweite Säule des BBU ist seine gesetzlich verankerte Aufgabe als Prüfungsverband für die genossenschaftliche Jahresabschlussprüfung.

Mit den Tochter- und Partnerunternehmen DOMUS AG, DOMUS Consult Wirtschaftsberatungsgesellschaft GmbH, BBT Treuhandstelle des Verbandes Berliner und Brandenburgischer Wohnungsunternehmen GmbH und BBA – Akademie der Immobilienwirtschaft e.V., Berlin ergänzt der Verband sein Portfolio um die Bereiche Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting sowie Aus- und Weiterbildung – im Einsatz für eine moderne und zukunftsfähige Wohnungswirtschaft.

Das BBU-Verbandsgebiet

Der BBU vertritt öffentliche, genossenschaftliche, private und kirchliche Wohnungsunternehmen zweier Bundesländer. Dabei wird der Verband mit sehr unterschiedlichen Gegebenheiten konfrontiert: Während Berlin, Potsdam und ihr Umland eine anhaltende Bevölkerungszunahme registrieren, schrumpft die Bevölkerungszahl im weiteren Metropolenraum des Landes Brandenburg vielerorts. In wohl keiner anderen Region Deutschlands liegen Wachstum und Schrumpfung so dicht beieinander wie hier.

